KOLUMBIEN aktuell

Heft 96 · April / Mai 2015

Magazin des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.

Berlin · Hamburg · Rheinland-Ruhr · München · Stuttgart

Boletín del Círculo de Amistad Colombo-Alemán

Bogotá · Barranquilla

Einladung zur DKF-Jahrestagung 2015 in Würzburg 14. – 17.05.2015

An alle Mitglieder des DKF e.V. ergeht die herzliche Einladung zur Jahrestagung 2015 des Vereins.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir für die Organisation der Tagung schnellstmöglich Ihre Anmeldung benötigen. Benutzen Sie dafür bitte das Anmeldeformular auf der Homepage.

Auf unserer Homepage finden Sie im Menüpunkt „Downloads“ folgende Informationen zum Herunterladen:

- Anmeldeformular
  http://www.dkfev.de/downloads/DKFJT_2015_Anmeldung.pdf
- Programm
  http://www.dkfev.de/downloads/DKFJT_2015_Programm.pdf
- Hotelinformationen
  http://www.dkfev.de/downloads/DKFJT_2015_Hotelinformationen.pdf

http://www.dkfev.de

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Vorstands 4

Wort der Redaktion 4

Palabras de la redacción 5

Aus dem DKF 5
Tagebuch über die Kolumbienreise des DKF-Präsidenten Dr. Hans Bloss (28. Jan. – 16. Feb. 2015) – Teil 1 5

Bericht der Niederlassungen 8
Hamburg 8
Chronik eines Traumes, der Wirklichkeit wurde 8
Crónica de un sueño hecho realidad 9
Rheinland-Ruhr 9
Kommende Termine der Niederlassung 9
Stuttgart 10
Aktivitäten 2015 | Actividades 2015 10

Kultur, Kunst, Literatur 10
Deutsche Kammerspiele und deutsche Piloten in Bogotá 10
Die sehr erfolgreiche Lebensgeschichte von Salvatorianer Pater Josef Gierer in Kolumbien 1935 – 1982 11

Projekte 13
Soziale Projekte des DKF Bundesverbandes 13
Projekte der DKF Niederlassungen 13
Treuhänderische Verwaltung von Spendengeldern 14

Aktuelles aus Kolumbien 14
Posadas (Fremdenzimmer) auf der Isla San Andrés 14
Legendenbildung um Pablo Escobar 15
Erfolgreiche wirtschaftliche Kooperation mit Kolumbien 16
Neu ernannter kolumbianischer Kardinal 17
Miss Universe studierte am „Colegio Andino“ 18

DKF Intern 18
Neue Mitglieder 18

Impressum 18
„Kolumbien Aktuell“, Zeitschrift des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V. 18

Titelfoto:
Bild „20 de Julio“ des weltberühmten Malers Fernando Botero, Museo Nacional de Colombia, Bogotá. © Prof. Dr. Bloss. 2015.

Grußwort des Vorstands

Liebe Mitglieder des DKF e.V., liebe Freundinnen und Freunde Kolumbiens!

Ich freue mich mit Ihnen, dass wieder ein neues Magazin „Kolumbien Aktuell“ vor uns liegt. Mit vielen interessanten und spannenden Beiträgen, die alle Bereiche unserer deutsch-kolumbianischen Freundschaft betreffen: Feste und Traditionen, Erlebnisse und Abenteuer, Kunst und Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft und natürlich die Geschehnisse in den Niederlassungen.

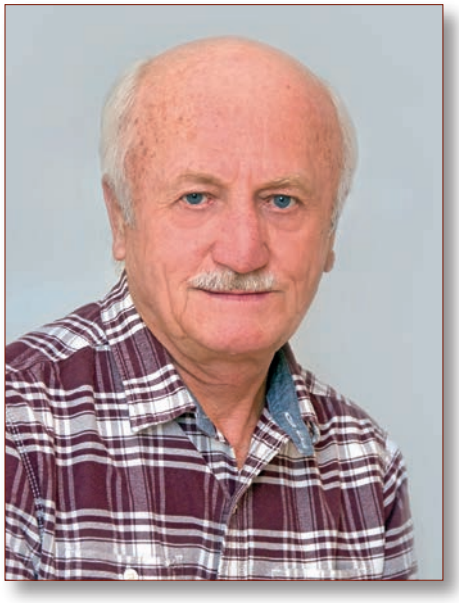
Wer so nach und nach alle diese Beiträge liest, bekommt einen reizvollen und differenzierten Eindruck von der Vielfältigkeit und Geschichte des Landes Kolumbien und natürlich auch der engen Beziehung zwischen Deutschland und Kolumbien.

Besonders freue ich mich aber auch darüber, dass wir nach dem Wechsel in der Redaktion mit dem Ausscheiden von Norvi-Brendle Forero dank der guten „Vermittler“-Arbeit von Karl Kästle mit Volker Sturm wieder einen kompetenten „Chef-Redakteur“ für „Kolumbien Aktuell“ gefunden haben. Wir alle freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Volker. Eine gute Kontinuität ist ebenfalls dadurch gegeben, dass uns Norvi auch zukünftig mit Rat und Tat zu Seite steht.

Freuen Sie sich auf eine spannende Lektüre und reichen Sie „Kolumbien Aktuell“ auch gerne an Andere weiter, um noch mehr Menschen für die deutsch-kolumbianische Freundschaft zu begeistern. Nicht vergessen sollten wir jedoch, dass unser Magazin dank der hervorragenden IT-Hilfe unseres früheren Vorsitzenden und Ehrenmitgliedes, Berndt Tödte, einige Zeit nach Erscheinen auch auf unserer Homepage im Internet gelesen werden kann.

Denken Sie bitte alle daran, dass wir uns vom 14.-17. Mai 2015 in Würzburg treffen wollen. Denn das Beste an einer Freundschaft ist immer noch das persönliche Zusammentreffen mit Diskussionen, Feiern und Festen!

Ihr Prof. Dr. Hans A. Bloss
Präsident des DKF e.V.



Prof. Dr. Hans A. Bloss

Wort der Redaktion

Liebe Mitglieder und Freunde des DKF,

bei einer Weihnachtsfeier traf ich meinen ehemaligen Kollegen Karl Kästle. Er berichtete mir davon, dass für die Zeitschrift des DKF, ein verantwortlicher Redakteur gesucht wird.

Ich war von dieser Aufgabe sehr angetan und sagte ohne große Bedenken zu, zumal ich nicht nur über viele Jahre Lateinamerika bereist habe, sondern auch drei Jahre bei Mercedes-Benz Colombia tätig war und so spezielle Erfahrungen in Kolumbien gemacht habe.

Redaktionsteam und Herausgeber des DKF-Magazins waren sofort angetan von meiner Zusage und gaben mir grünes Licht für meine zukünftige Tätigkeit.

Nachfolgend möchte ich mich Ihnen kurz vorstellen:

Ich bin Jahrgang 1943, verheiratet und habe 3 Söhne. Einen Großteil meiner Jugend verbrachte ich in Sao Paulo, Brasilien. Ab 1980 bereiste ich dann für viele Jahre als Schulungsleiter von Mercedes-Benz viele Länder Mittel- und Südamerikas sowie der Karibik. Ich lebte auch drei Jahre in El Salvador und in Bogotá, um für die dortigen Mercedes-Vertretungen im Kundendienst-Bereich tätig zu sein. Im Ruhestand bin ich weiterhin als Berater tätig, möchte aber nun einen Teil meiner Freizeit in die Redaktion des Magazins „Kolumbien Aktuell“ einbringen.

Ich wünsche Ihnen allen viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe und erhoffe uns allen sehr schöne Tage beim bevorstehenden Frühlingserwachen der Natur.

Herr Volker Sturm, der neue Leiter der Redaktion von Kolumbien Aktuell

Palabras de la redacción

Estimados miembros y amigos del DKF:

En una fiesta de Navidad me encontré con mi antiguo compañero de trabajo, Karl Kästle, quien me comentó que se estaba buscando a una persona que asumiera la responsabilidad editorial de la revista del DKF.

La labor me llamó enormemente la atención y la acepté sin mayores titubeos, no sólo por haber recorrido América Latina a lo largo de varios años, sino también por haber trabajado durante tres años para la empresa Mercedes-Benz en Colombia y reunir así experiencias específicas sobre el país.

El equipo de redacción y los editores de la revista del DKF se mostraron, de inmediato, muy complacidos con mi aceptación y me dieron luz verde para el desempeño de mi posterior actividad.

Permítanme que me presente en muy pocas palabras:

Nací en 1943, estoy casado y tengo tres hijos varones. Pasé gran parte de mi juventud en Sao Paulo, Brasil. A partir de 1980 recorrí durante varios años distintos países de América Central, América del Sur y el área del Caribe como instructor de la Mercedes-Benz. También viví tres años en El Salvador y Bogotá, donde fui asignado al área de servicio al cliente en las agencias locales de la empresa Mercedes. Estoy jubilado y sigo trabajando como consultor, pero me gustaría aportar algo de mi tiempo libre a la redacción de la revista „Kolumbien Aktuell“.

Espero que todos disfruten la lectura de este número y confío en que todos nos podamos deleitar con el hermoso despertar de la naturaleza en esta incipiente primavera.

Volker Sturm

Aus dem DKF

Tagebuch über die Kolumbienreise des DKF-Präsidenten Dr. Hans Bloss (28. Jan. – 16. Feb. 2015) – Teil 1

Vorbemerkung: Als ich Juni 2014 in Berlin zum neuen Präsidenten des DKFeV gewählt worden war, wurde mir bald klar, dass ich mir über eine Kolumbien-Reise baldmöglichst einen Überblick über die Arbeit und die Projekte im Land selber verschaffen müsste. Deshalb führte ich diese 18-tägige Kolumbien-Reise als eine Art „Dienst“-Reise durch. Was ich dabei erlebte, soll nachfolgend in einem kleinen Tagebuch mit Fotos dargestellt werden. Ursprünglich war geplant, dass ich auch Projekte an der Küste (Barranquilla u. Cartagena) besuchen würde. Aufgrund der Tatsache, dass an der gesamten Karibikküste die durch Moskitos übertragene Chikungunya-Virus-Krankheit weit verbreitet ist, mit heftigem Fieber bis hin zu Todesfällen, ändert ich meine Reisepläne und beschränkte mich auf die Bereiche Bogotá und Cali. In der ersten Folge meines Tagebuches beschreibe ich meine Erlebnisse und Erfahrungen in Bogotá, in der zweiten Folge in Cali.

Mi 28. 01.

Ich hatte mich für den Lufthansa-Flug von Frankfurt/M nach Bogotá mit einem spannenden Buch eingedeckt, um die 12 Stunden möglichst ohne Langeweile zu überstehen. Kaum aber hatte das Flugzeug die Reisehöhe von 11.000 m erreicht, sprach mich eine neben mir sitzende Dame an. „Ich glaube, ich kenne Sie.“ Ich sah sie erstaunt an, sie kam mir nicht bekannt vor, vielleicht hatte sie mich mal irgendwo bei einem Fernseh-Interview zum Thema „Fitness“ gesehen. „Sind Sie nicht der neue DKF-Präsident? Ich habe Ihr Foto in ‚Kolumbien Aktuell‘ entdeckt, ich bin nämlich auch Mitglied im DKF, mein Name ist Elsa Maury de Häger. Ich wohne in Offenbach und fliege für einige Wochen nach Kolumbien, um meine Verwandten in Barranquilla zu besuchen“.

Was für ein Zufall, wie klein die Welt ist, dachte ich. Ich legte das Buch beiseite, wir unterhielten uns angeregt, die Zeit verging wirklich wie im Flug, die Maschine landete nach 11 ½ Stunden um 18.30 in Bogota. Zwischendurch wanderte ich während des Fluges mal ein paar Reihen nach vorne, um mit Detlef Barwinsky, ebenfalls DKF-Mitglied, zu reden. Detlef, Oberstudienrat a.D., war auf dem Weg zu seinem 3-monatigen Einsatz als Deutsch-Lehrer in Lérida. Wir hatten denselben Hinflug gebucht und verbrachten auch die ersten 5 Tage gemeinsam in Bogotá.

Nach einem ruhigen Flug und der Landung in Bogotá sagte Elsa zu mir „Ich hatte schon ein wenig Bammel vor dem langen Flug, durch unsere Gespräche verging die Zeit aber wirklich wie im Flug!“ Mir ging es ebenso. Ich verabschiedete mich und wünschte ihr noch einen guten Weiterflug nach Barranquilla mit einem Wiedersehen in Würzburg bei unserer Jahreshauptversammlung. Mit Detlef im Taxi in die Innenstadt zu unserem preiswerten 3-Sterne-Hotel „El Virrey“ , ein kleiner Nachttrunk und ab in die Federn.

Do 29.01.

Bereits um 10 Uhr hatten wir ein Treffen mit Guillermo Rubio Vollert, dem Präsidenten unseres Partnervereins CIRCA in seinem Büro im Norden Bogotás vereinbart. Die Sekretärin Alejandra Hernandez war zugegen, regelte die Formalitäten für den Einsatz von Detlef in Lérida und fuhr dann für ein „Arbeitsessen“ mit uns zu einem Restaurant, wozu uns Guillermo zusammen mit einigen Vorstandsmitgliedern des CIRCA eingeladen hatte. Wir vereinbarten ein weiteres Treffen mit dem CIRCA-Vorstand für den darauffolgenden Dienstagnachmittag. Danach mussten wir umgehend in unser Hotel zurück, wo bereits die Oma und Cousine der 13-jährigen Paula, des Patenkindes von Detlef, wartete, die mit dem Bus aus dem Norden Bogotás angereist waren und uns

Prof. Dr. Bloss mit Frau Reyes Almonacid und einigen Kindern der Fundación Mi Familia

mit großer Freude begrüßten. Am Nachmittag begleitete ich Detlef mit Patenkind und Anhang bei einem Spaziergang in die Altstadt. Da unser Hotel mitten im Zentrum von Bogotá lag, zwei Blöcke vom Goldmuseum, konnten wir in der Innenstadt von Bogotá bummeln, wobei sich Detlef beim Shopping als großzügiger Pate erwies.

Fr 30.01.

Vormittags Spaziergang mit Detlef und „familia“ zum hervorragend renovierten Museo Nacional, das mit sehr sehenswerten Ausstellungsstücken die Geschichte Kolumbiens aufzeigt und im dritten Stockwerk auch moderne Kunst mit Bildern des weltberühmten Botero zeigt. Wenn man dann allerdings unterwegs einem alten Mann in „begegnet“, der in Lumpen und verwahrlost einfach so am Straßenrand liegt, ohne dass sich jemand um ihn kümmert, holt einen eine traurige soziale Realität ein, die man angesichts des tosenden Großstadtverkehrs und der Hochhaustürme einer 10-Millionen-Metropole vergessen glaubte.

Nachmittags fuhr ich dann – ohne Detlef und familia – zu unserem DKF-Projekt der Fundación Mi Familia im Norden Bogotás im Barrio Alcazares Norte, wo mich bereits die Direktorin Yolanda Almonacid Gómez und ihre Nichte Silvia Reyes Almonacid erwarteten. Den Kontakt zu diesem Projekt, das von der Niederlassung Hamburg betreut wird, hatte auch Dr. Hanspeter Brockmann hergestellt, der zwar noch nie dort war, aber aufgrund seines Einsatzes und seiner großzügigen Spenden dort hoch im Kurs steht. Es handelt sich um zwei größere Wohnhäuser, in denen derzeit etwa 30 Jugendliche betreut werden, die keine Familienangehörigen mehr haben. Wer von den Straßenkindern Bogotás dort ist, hat das große Los gezogen. Mir wurde alles gezeigt, die Küchen, Wohn- und Schlafräume bis hin zu den Arbeits-, Kunst- und Musikräumen. Die Musikkapelle der Jugendlichen wartete extra für meinen Besuch mit teilweise selbst komponierten Stücken und typischer kolumbianischer Musik auf. Sie wollten mich gar nicht mehr gehen lassen und drückten mir am Ende einen Zettel mit den Worten in die Hand: „Estimado Dr. Bloss y Amigos de CIRCA: Agradecemos muchisimo su visita y el haber compartido con nosotros un momento especial. Esta será siempre su casa. Amigos: Fundación Mi Familia“.

Als ich auf der Rückfahrt darüber mit dem Taxifahrer ins Gespräch kam, bestätigte er mir, dass diese Jugendlichen wirklich das große Los gezogen hätten. Vergessen dürfe man aber nicht, dass es nicht einmal 1%, sondern höchstens nur 0,1% der Jugendlichen von Bogotá seien! Nur ein ganz kleiner Tropfen auf den heißen Stein. Wenn ich Zeit hätte, würde er gerne mit mir in die Barrios im Süden Bogotás fahren, um mir eine andere Realität mit arbeitslosen, drogenabhängigen und gewalttätigen Jugendlichen zu zeigen. Er selbst sei eigentlich Anwalt, arbeite aber seit vielen Jahren als Taxifahrer, weil er keine Arbeit fände und seine Familie ernähren müsse. Solche Projekte seien gut und wichtig, solange es aber in Kolumbien keine echten sozialen Reformen gäbe, würde sich nichts daran ändern, dass die kleine Oberschicht das Land ausbeute und die große Masse ständig am Verhungern sei.

Ich schwieg. Was sollte ich dazu noch sagen?

Sa 31.01.

In der Nacht von Freitag auf Samstag ging es mir nicht so gut, ich hatte wahrscheinlich beim Essen etwas erwischt. Aber die Medizin mit Immodium musste mir wieder auf die Sprünge helfen, denn um 10 Uhr am Vormittag hatte ich mich in unserem Hotel mit Schwester Bertha de Ávila Acosta verabredet, um ihr für den „Hogar Monserrate“ einen Geldbetrag der Familie Tödte und der Niederlassung München zu übergeben. Die Schwester hatte extra einen Fahrer mitgebracht, weil sie mich mit nach Sisga, eine Autostunde nordlich von Bogotá, mitnehmen wollten, um mir das von mexikanischen Schwestern geleitete Kinderheim mit derzeit etwa 100 Kindern zu zeigen, das fast ausschließlich durch Spenden getragen wird. Die Schwester war äußerst enttäuscht, als ich ihr sagte, dass ich leider „aus persönlichen Gründen“ nicht mit ihr in den „Hogar Monserrate“ fahren könne, wo man sich schon intensiv auf meinen Besuch vorbereitet hatte. Betrübt fuhr sie wieder zurück. Wahrscheinlich hätte sie meine „persönlichen Gründe“ nicht verstanden, aber ich konnte mir in diesem Zustand diese Tagesfahrt einfach nicht zumuten, wollte ich meine weiteren Reisepläne nicht gefährden. Ich ruhte mich am Nachmittag aus und verzichtete erst einmal auf die kolumbianischen Spezialitäten mit allerlei Salaten, die Detlef mit seiner familia verspeiste. Ich beschränkte mich vor allem auf Zwieback und Tee.

So 01.02.

Morgens um 6 Uhr wurden wir von einem höllischen Lärm geweckt, weil hinter unserem Hotel hunderte von Marktbeschickern ihr Stände zum sonntäglichen zentralen Flohmarkt von Bogotá aufbauten. Kolumbianisches Volk aller Schichten pur, es wurde gehandelt und gefeilscht, was nicht niet- und nagelfest ist, während es zum Mittagessen Aguardiente und Stücke vom gegrillten Schweinskopf gab, der aus dem Autoanhänger herausragte.

Während Detlef mit seiner familia, zu der inzwischen auch die Mutter gestoßen war, einen Ausflug in die nähere Umge-

bung Bogotás machte, nahm ich mir einige Sehenswürdigkeiten in Bogotá vor: Ausflug auf den Monserrate, Plätze, Kirchen, das Goldmuseum. Auffällig überall die Präsenz von viel Polizei, so dass man sich sicher fühlte.

Mo 02.02.

Während Detlef mit dem Bus zu seiner Patenfamilie eine Stunde nördlich von Bogotá reiste, zog ich für die nächsten zwei Tage in ein Hotel im Norden Bogotás um, das ich bereits von zuhause aus gebucht hatte. Das war nicht unwichtig für meinen bereits aus Deutschland reservierten Termin bei der deutschen Botschaft am Dienstagvormittag sowie für unser Treffen mit der CIRCA am Dienstagnachmittag – alles im Norden der Millionenstadt gelegen. Denn der Verkehr in Bogotá ist geradezu „mörderisch", ein Taxi in der Rush-Hour oder bei Regen ist kaum zu kriegen. Der seit einigen Jahren bestehende Busverkehr mit den Transmillenio-Bussen auf eigener Spur hat zwar eine gewisse Abhilfe geschaffen, aber inzwischen ist der Verkehr der 10 Millionen-Metropole so extrem angewachsen, dass man unendlich viel Zeit dafür einplanen muss, um von A nach B zu kommen. Man spricht zwar in Bogotá vom Bau einer echten Metro, aber bis diese kommt, ist die Stadt wahrscheinlich bereits am Verkehrsinfarkt erstickt.

Di 03.02.

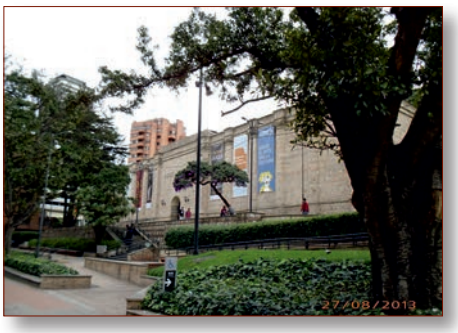
Um 10 Uhr Besuch beim deutschen Botschafter Günter Kniess in der modernen deutschen Botschaft mit 50-60 Bediensteten. Das Gespräch mit dem Botschafter, der zuvor in Argentinien und Costa Rica stationiert war, also ein ausgewiesener Lateinamerika-Kenner ist, erfolgt in einer angenehmen Atmosphäre, wobei auch der Erste Sekretär und Attaché für Kultur, Presse und Protokoll, Gunnar Schneider, anwesend ist. Zu Beginn überreiche ich zwei Ausgaben unseres Magazins „Kolumbien Aktuell", die man nicht kannte, sowie den Flyer mit der Beschreibung unseres Freundeskreises, dessen Hauptaufgaben ich erläutere. Der Botschafter kannte den DKF bisher nicht und erklärt, dass er die Aufgaben und Zielsetzungen des DKF für sehr sinnvoll halte. Bezüglich der von mir vorgetragenen Frage, ob die Botschaft nicht dazu beitragen könne, dass an der vom DKF geförderten Schule in Lérida eine Lehrkraft für Deutsch fest angestellt werden könne, wird mir erklärt, dass man sich dafür einsetzen würde, wenn sich tatsächlich eine dauerhafte

Lehrkraft dafür finden würde. Der Botschafter erklärt ausdrücklich, dass er unsere Arbeit schätzt und empfiehlt mir, mich bei meiner anstehenden Reise nach Cali bezüglich einer Kooperation mit dem dortigen deutschen Honorarkonsul und dem Direktor der deutschen Schule Kontakt aufzunehmen.

Als Erkenntnis nehme ich mit, dass die deutsche Botschaft nach meiner Einschätzung durchaus bereit ist, die Arbeit des DKF in Kolumbien zu unterstützen, dass aber auf beiden Seiten nach Wegen einer besseren Kooperation gesucht werden muss. Auch unser Partnerverein CIRCA ist bei der Botschaft bisher nicht in Erscheinung getreten.

Am Nachmittag um 16.00 Uhr steht dann die Sitzung mit dem Vorstand des CIRCA im Büro des Vorsitzenden Guillermo an, an der auch Detlef teilnimmt. Teilnehmer neben dem Vorsitzenden Guillermo Rubio Vollert und seiner Sekretärin Alejandra Hernandez – die wie immer alles hervorragend organisiert hat –, als weitere Vorstandsmitglieder: Matthias Held (Daimler Colombia), Dr. Alfredo Lewin, Dr. Luciano Lersundy, Hans Friedrich (Firma Anash), Carlos Lindemeyer, Patricia Silva.

Das anregende und interessante Gespräch dient dem gegenseitigen Kennenlernen und hat als Hauptergebnis, dass die Zusammenarbeit zwischen DKF Deutschland und dem CIRCA-Kolumbien künftig wieder verstärkt werden muss. Einmal, um sich gegenseitig bezüglich der inneren Struktur und Organisationsform besser kennenzulernen und zum anderen, um die Projektarbeit in Kolumbien besser zu koordinieren. z.B. reist der Ehemann von Patricia Silvia aus beruflichen Gründen



etwa alle drei Wochen nach Buenaventura, so dass er zu unserem DKF-Mitglied Claudia Patricia Ghitis Kontakt aufnehmen kann, die dort das Projekt „Zabaletas“ betreut. Die Vorstandsmitglieder von CIRCA sind über unsere gute Homepage erstaunt, aus der die Hauptaktivitäten des DKF hervorgehen - die sie nicht kannten. Man verspricht uns, dass der CIRCA sich ebenfalls in einer ausführlichen Homepage darstellen will und auch Kontakt zur deutschen Botschaft sowie zur Organisation CEDECOPE in Cali aufnehmen werde, die in Cali eine ähnlich Arbeit wie CIRCA für Bogotá leistet. Vamos a ver!

Zu guter Letzt: Am letzten Tag in Bogotá im Café telefoniert – auf deutsch – zufällig ein etwa ca. 30-jähriger Mann neben mir. „Mein Name ist Stephan Stober, ich stamme aus Deutschland, lebe inzwischen aber schon 6 Jahre in Bogotá.“ Wo in Deutschland? „Aus Karlsruhe.“ Wie’s der Zufall so will, Ettlingen, wo ich wohne, liegt um die Ecke. Inzwischen ist „Neptuno“, die Firma für die Stephan Stober arbeitet und Reisen von Deutschen nach und in Kolumbien betreut, bereits Mitglied im DKF.

Zu meinen Erlebnissen und Erfahrungen mehr in der nächsten Folge.

Bericht der Niederlassungen

Hamburg

Chronik eines Traumes, der Wirklichkeit wurde

Ich, Reynel James Espitia, bin 1997 mit 8 Jahren in den „Los Hogares Club Michin“ gekommen. Ich habe dem Schicksal zu verdanken, dass es mir die Möglichkeit gab, Herrn Peter Volker Dorn kennen zu lernen.

Mit 11 Jahren bin ich zur „Fundación Mi Familia“ gekommen, dieser beispielhaften Einrichtung, die Peter gegründet hat. Dort habe ich die Erziehung und die nötigen Werte erhalten, um ein selbständiger und verantwortungsbewusster Mensch zu sein.

In „Mi Familia“ war ich 10 Jahre, in denen ich mich vorbereitet habe, das Leben zu meistern. Die Träume, die damals nur auf dem Papier gestaltet waren, wurden Wirklichkeit, in dem ich die Chance genutzt habe, die Grundschule und eine höhere Ausbildung zu absolvieren, sowie eine berufliche Laufbahn einzuschlagen.

Das traurigste Kapitel meines Lebens war im Jahre 2003 mit dem Tod von Peter Volker Dorn. In diesem Moment hat mein Leben eine wichtige Veränderung erlebt. Ich war sehr traurig, aber ich habe es mir vorgenommen, mich noch mehr anzustrengen, um den Traum „der beste Mensch der Zukunft zu sein“ zu verwirklichen, wie er (Peter) immer uns in seinen Briefen schrieb.

Im Jahr 2010 beendete ich meinen Schulabschluss in „Mi Familia“ und habe mit meinem Studium angefangen, um ein selbständiges Leben führen zu können. In 2012 habe ich meinen Abschluss als Wirtschaftsingenieur gemacht und danach sofort meine berufliche Laufbahn in diesem Fach angefangen. Dadurch erreichte ich eine bessere Lebensqualität und bin dadurch ein gutes Beispiel für die Gesellschaft.

Reynel Espitia mit Familie Bruns und Familie Mertens in Hamburg.

Heute konnte ich mein Versprechen, nach Deutschland zu reisen als Zeichen meiner Dankbarkeit und Verbundenheit mit dieser wunderbaren „Familia“ einlösen. Während dieser Reise habe ich die wunderschöne Stadt München für 3 Tage besichtigt mit ihren interessanten Museen, Kathedralen, Parks und Restaurants, wo ich sehr viel Spaß hatte. Ich hatte u.a. folgende Stätten besichtigt: Marienplatz, Mariensäule, Englischer Garten, Olympiapark, Allianz-Arena, BMW- Museum und eine Brauerei.

Von München fuhr ich zur Hauptstadt Berlin, wo ich 4 Tage verbrachte.

Dort konnte ich die deutsche Geschichte kennenlernen, einiges über die Konzentrationslager erfahren, die majestätischen Synagogen, das imposante Brandenburger Tor, das Reichstagsgebäude und Museen sehen, an die bedeutende Berliner Mauer erinnert werden, die Siegessäule und andere touristische Attraktionen aufsuchen.

Nach diesem Aufenthalt bin ich nach Hamburg gefahren. Dort wurde ich von der Familie Mertens und der Familie Bruns sehr nett empfangen. Mit ihnen habe ich wunderbare Tage verbracht.

Wir unternahmen gemeinsam einige Ausflüge u.a. einen Rundgang am Hamburger Hafen, eine Tour an der Alster, ein See, der Mitte in dieser Stadt liegt und einen Besuch des Miniatur-Museum in der Speicherstadt. Außerdem waren wir in der wunderschönen Stadt Lübeck und an der Ostsee mit ihrer breiten Küste der Lübecker Bucht. Alle diese Ausflüge waren für mich eine unvergleichliche Erfahrung.

Aber der Hauptgrund meiner Reise war: die Grabstelle von meinem lieben Peter Volker Dorn in Hamburg aufzusuchen. Ich habe ihm, alles was ich heute bin, zu verdanken. Für ihn werde ich weiterhin größere Träume realisieren und den Namen dieser wunderbaren Einrichtung „Mi Familia“ stets mit Hochachtung begegnen. Diese „Familie“, die mit ihren Unterstützern das Leben vieler Kinder zum Positiven verändern und damit ihre Kinderträume eines Tages Wirklichkeit werden lassen.

Vielen Dank, in Liebe: Reynel James Espitia, Bogotá, Dezember 2014

Crónica de un sueño hecho realidad

Yo Reynel James Espitia llegué a los “Hogares Club Michín” en 1997 a la edad de 8 años, gracias a la oportunidad que me dio la vida de conocer al señor Peter Volker Dorn.

A los 11 años ingresé a la “Fundación Mi Familia”, obra maestra que Peter fundó y en donde recibí la educación y los valores necesarios para formarme como un ser integral, responsable y trascendente.

En “Mi Familia” estuve durante 10 años preparándome para afrontar la vida, los sueños que anteriormente sólo estaban dibujados y plasmados sobre el papel se hicieron realidad, gracias a la oportunidad de terminar mis estudios y continuar con una carrera profesional encaminada a fortalecer mi formación.

El golpe más duro para mí fue en el año 2003 cuando falleció Peter Volker Dorn. Desde ese momento mi vida dio un vuelco importante, me sentí muy triste y desde entonces me propuse emprender con mayor fuerza el ideal de lograr el sueño de ser “El mejor hombre del futuro”, frase que él siempre nos recordaba en todas sus cartas.

Egresé de la Fundación en el año 2010 y continué mi carrera para empezar una vida independiente. En el año 2012 me gradué como profesional en Ingeniería Industrial y empecé a trabajar formalmente ejerciendo mi profesión, la cual me ha servido para mejorar mi calidad de vida y ser una persona de ejemplo en la sociedad.

Hoy en día logre realizar mi promesa de viajar a Alemania como muestra de mi agradecimiento y compromiso con esta hermosa Familia. Visité primero la hermosa ciudad de Múnich, allí estuve durante 3 días conociendo sus bellos monumentos, museos, catedrales, parques culturales y restaurantes donde disfrute al máximo. Visité entre otros los siguientes lugares: Marienplatz, Mariensäule, Englischer Garten, Olympiapark, Allianz Arena, BMW Museum y una cervecería.

De Múnich viajé a la hermosa capital Berlín donde estuve 4 días. Allí pude conocer algo sobre la historia de Alemania, sobre los campos de concentración, las majestuosas Sinagogas, la grande y espectacular Puerta de Brandenburgo, la sede del Parlamento Alemán, el museo donde se recopila toda la historia del Muro de Berlin, la Torre de la Victoria y otros centros de atracción.

Finalmente viajé a Hamburgo como último destino. Allí me recibieron con amplia generosidad la Familia Mertens y la Familia Bruns, con quienes compartí momentos maravillosos e inolvidables Con ellos hice algunos recorridos como el paseo por el puerto de Hamburgo, el paseo por los alrededores del Alster, un lago que está situado en la mitad de la ciudad. La visita al museo “La Ciudad en Miniatura”, la excursión a la estupenda ciudad de Lübeck y a la extensa costa del Mar Báltico fueron para mí una experiencia inigualable.

El motivo más importante de mi viaje fue visitar en Hamburgo la tumba de mi querido Peter Dorn a quien le debo todo lo que soy hoy en día y por quien seguiré cultivando sueños grandes y dejando en alto el nombre de esta gran Familia. Gracias a esta Familia y todos sus colaboradores que logran cambiar el rumbo de la vida de muchos niños, haciendo posible que sus sueños se transformen y se materialicen. Sueños que una vez parecían inalcanzables.

¡Muchas Gracias!

Con cariño, Reynel James Espítia. Bogotá Diciembre de 2014

Rheinland-Ruhr

Kommende Termine der Niederlassung

- Am 31.05.2015. Teilnahme mit einem Stand beim „Vielfalt“, Internationales Kultur- und Begegnungsfest. Wo: Marktplatz Bonn.
- Am 22.08.2015. Teilnahme mit einem Stand am Sommerfest der Vereine. Wo: Stadtpark Bad Godesberg.
- Im August 2015. Grillfest. Genauer Termin und Ort werden noch mitgeteilt.
- 12. Dezember 2015: Weihnachtsfeier in Düsseldorf. Genauer Ort wird noch mitgeteilt.

Stuttgart

Aktivitäten 2015 | Actividades 2015

Wann	Was	Wer	Wo
14. März Samstag	**„Encuentro“**	DKF Stuttgart 19:30 Uhr	**Brauereigaststätte Dinkelacker** Tübinger Straße 46, 70178 Stuttgart Tel.: 0711 603797
24. April Freitag	**Wahlen DKF-Stuttgart**	DKF Stuttgart 19:30 Uhr	**Brauereigaststätte Dinkelacker** Tübinger Straße 46, 70178 Stuttgart Tel.: 0711 603797
26. April Sonntag	**Ajiaco-Essen**	AK Weltkirche und DKF Stuttgart 12:00 Uhr	**Sankt Michael** Kleinhohenheimer Str. 11 70619 Stuttgart-Sillenbuch
14. – 17. Mai	**Mitglieder-versammlung**	DKF Deutschland	**Würzburg**
19. Juli Sonntag	**Fiesta de la Independencia**	DKF Stuttgart 13:00 Uhr	**Waldheim Möhringen** Weidach 8, 70567 Suttgart
13. Dezember Sonntag	**Novena Navideña**	DKF Stuttgart 13:00 Uhr	**Sankt Michael** Kleinhohenheimer Str. 11 70619 Stuttgart-Sillenbuch

Änderungen vorbehalten

Kultur, Kunst, Literatur

Deutsche Kammerspiele und deutsche Piloten in Bogotá

Erinnerungen von Karl Kästle an das deutschsprachige Kulturleben in Bogotá

Vor wenigen Tagen überließ mir Wilfried Schmölz, Freund Kolumbiens, eine besondere Rarität: es ist ein eingeschriebener Luftpostbrief der Deutschen Bühne Bogotá, adressiert an die Deutschen Kammerspiele mit Sitz in Santiago de Chile. Dieser Neuzugang für mein Kolumbienarchiv regte mich an, in meinen Erinnerungen und meiner Bibliothek nach Hinweisen auf das deutschsprachige Theater in Bogotá zu „kramen“. Hier das Ergebnis dieser Recherche:

Kuvert des Briefes an die Deutsche Kammerspiele.

Während meines Kolumbien-Aufenthaltes von 1961 bis 1967 besuchten, relativ selten, internationale Theaterensembles Bogotá. Das mag zum einen daran gelegen haben, dass die Lage von Bogotá in 2.600 m Höhe über dem Meeresspiegel eine große Herausforderung für Künstler des Musik- und Sprechtheaters war, zum anderen an dem doch recht kleinen Kreis von Interessenten an deutschsprachigen Aufführungen in diesem spanischsprachigen Umfeld.

Dennoch: alljährlich in der Vorweihnachtszeit kamen die Deutschen Kammerspiele nach Bogotá und luden die dafür dankbaren Kulturinteressierten in das Teatro Colón ein. So schrieb ich am 25.11.1962 an meine Eltern folgende Zeilen:

„Letzte Woche gingen auch die Theaterveranstaltungen der deutsch-chilenischen Gruppe zu Ende. Ich besuchte sämtliche 6 Aufführungen und zwar „Nathan der Weise“, „Der Hauptmann von Koepenick“, „Marguerite : 3“, „Mörder im Zuschauerraum“, „Die Physiker“, „Dr. med. Hiob Praetorius“. Schauspielerisch waren sämtliche Stücke große Klasse doch inhaltsmäßig gefielen mir zwei Stücke nicht besonders gut: „Mörder im Zuschauerraum“ und „Nathan der Weise“.

Dass es aber auch schon vor dem 2. Weltkrieg ein erwähnenswertes deutschsprachiges Kulturangebot in Bogotá gab, kann man eher beiläufig dem nachfolgend zitierten Abschnitt aus dem im Safari-Verlag (Berlin) erschienenen Buch „Tropisches Südamerika“ von Werner Hopp entnehmen, in dem der Autor die

erste erfolgreiche Landung deutscher Piloten der SCADTA auf der Sabana de Bogotá schildert:

„Eines Morgens gegen acht Uhr dröhnte Propellergeräusch über der Landeshauptstadt. Die Begeisterung war unbeschreiblich, und die ganze Bevölkerung geriet außer Rand und Band! Selbst der Staatspräsident ließ es sich nicht nehmen, die Pioniere der SCADTA persönlich zu begrüßen, und der deutsche Gesandte gab ein festliches Abendessen für die deutsche Kolonie. Einen Tag später, es war an einem Sonntag, dem 20 Dezember 1921, fand durch den Erzbischof Herrera die feierliche Taufe des Flugzeuges auf den Namen „Bogotá'" statt. Eine unabsehbare Menschenmenge war herbeigeeilt. Die Taufe wurde zu einem Ereignis von einer Größe, wie es Bogotá noch niemals erlebt hatte.

Kurz nach der heiligen Handlung fing es zu regnen an. Der Kommandant eines Infanterie-Regiments borgte eine große Zeltbahn, in die das Flugzeug gehüllt wurde, um es vor Nässe zu schützen.

Am nächsten Tage übernahm es Fritz Hammer, die Maschine auf einen anderen, besseren Landungsplatz abzusetzen, und Wilhelm Schnurbusch begleitete ihn. Die schwere, regenfeuchte Zeltbahn wurde in der Passagierkabine verstaut, und Fritz Hammer wollte natürlich der begeisterten Menge einige Schauflüge zum Besten geben. Als sich die Maschine auf der Höhe der Ostkordillere befand, etwa 800 Meter über der Hauptstadt, brauste ein heftiger Sturmwind aus dem Osten und drückte das Flugzeug schräg abwärts. Es fing sich zwar gleich, aber man konnte sehen, dass die Maschine kopflastig geworden war. Die schwere Zeltbahn war wohl gerutscht, und das Höhensteuer gehorchte nicht mehr recht. Jetzt musste der Pilot versuchen, eine Notlandung im Gleitflug zu wagen. Das Fahrgestell geriet dabei unglücklicherweise in einen Graben, der metallene Vogel stellte sich auf den Kopf, der Propeller zersplitterte und der Motor bohrte sich mit der ungeheuren Gewalt der hohen Landungsgeschwindigkeit tief in den weichen Boden. Fritz Hammer hatte nur einige unbedeutende Schürfungen davongetragen, und Ingenieur Schnurbusch war völlig unverletzt geblieben, die Maschine aber war böse beschädigt. Um sich nicht unnützen Fragereien auszusetzen, gingen die Aviadores zu Fuß, Heckenwege benutzend, nach der Stadt zurück. Schon bei ihrem Eintreffen in Bogotá bildete das Flugzeugunglück das Tagesgespräch. Es ging das Gerücht, das Flugzeug sei zwar „wenig" beschädigt, die zweiköpfige Besetzung aber in Atome zerrissen worden, denn man hätte nur ein paar Blutstropfen von ihnen gefunden.

Im Theater gab es an demselben Abend zu Ehren der SCADTA die Operette „Die lustige Witwe", damit sich ganz Bogotá davon überzeugen konnte, dass die „Aviadores alemanes" noch am Leben seien. Die eine Maschine lag beschädigt und unbrauchbar bei Girardot, die andere zerschmettert auf der Hochebene der Anden.

Doch gerade jetzt wurden hohe Summen gezeichnet, es setzte kolumbianisches Kapital ein. Man war überzeugt, dass Erfahrungen oft teuer bezahlt werden müssen, dass es aber schließlich doch glücken würde, einen regelmäßigen und sicheren Luftverkehr zu schaffen.

Die SCADTA hat unter deutscher technischer Leitung ein ausgedehntes Verkehrsnetz über die große Republik Kolumbien geschaffen, das vom Panamakanal bis nach Guayaquil reicht. Auch wurden Medellín, Bucaramanga und Bogotá mit Landmaschinen bedacht, so dass der Reisende von Barranquilla bis zur Hauptstadt nur noch vier Stunden benötigt, halb so viel wie zu meiner Zeit die Eisenbahn von Girardot bis Bogotá. Jetzt ist die älteste Luftverkehrsgesellschaft Südamerikas, die SCADTA, der amerikanischen „PANAIR" angegliedert, aber deutsche Pioniere haben ihr Leben für das Zustandekommen und Gedeihen dieser zukunftsreichen Gesellschaft eingesetzt und geopfert.

Heute, im Jahre 1949, gibt es bereits drei große und mehrere kleine Lufttransportgesellschaften. Von Bogotá aus kann man täglich sowohl vormittags als auch nachmittags nach Barranquilla, Cali oder Villavicencio fliegen. Kolumbien ist wohl das erste Land der Welt, wo die Eisenbahn ihre Bedeutung in Bezug auf Personenbeförderung eingebüßt hat."

Ein geflügeltes Wort besagt, dass man in Kolumbien bei der Entwicklung des Verkehrswesens direkt vom Maultier in das Flugzeug umgestiegen sei. Im Dezember 1919, also vor über 94 Jahren, wurde die älteste Fluggesellschaft Amerikas, die zweitälteste weltweit, von deutschen Einwanderern gegründet, die Deutsch-Kolumbianische Gesellschaft für Lufttransporte SCADTA (Sociedad Colombo Alemana de Transporte Aéreo). Am 14. Juni 1939 wurde die SCADTA umbenannt in „Aérovias Nacionales de Colombia S.A.", die noch während des Krieges (1940) gezwungen wurde, mit der regionalen kolumbianischen Fluggesellschaft Servicio Aéreo Colombiano (SACO) zu fusionieren. Aus dieser Fusion ging schließlich die AVIANCA (Aerovías Nacionales de Colombia) hervor, die sich heute bei gleichbleibendem Akronym „Aerovías del Continente Americano S.A." nennt und die größte kolumbianische Fluggesellschaft ist.

Karl Kästle (Niederlassung Stuttgart)

Die sehr erfolgreiche Lebensgeschichte von Salvatorianer Pater Josef Gierer in Kolumbien 1935 – 1982

Manche der Neuankömmlinge in Bogotá/Kolumbien in den fünfziger und sechziger Jahren hörten vom erfolgreichen Wirken des Salvatorianer Pater Josef (José) Gierer. Was er alles in seinem über 50-jährigen Aufenthalt in Kolumbien realisieren konnte, ist aber nur wenigen bekannt. Über sein nachhaltiges Leben in Kolumbien möchte ich daher berichten.

Padre José Gierer wurde am 11. Januar 1912 in Langenargen am Bodensee geboren, verstorben 1993 in Bad Wurzach.

1926 wurde er in Lochau in den Orden der Salvatorianer aufgenommen und trat am 8. September 1933 in Heinzendorf/Schlesien (heute Polen) als Novize ein. Im Jahre 1933 absolvierte er am deutschen Auslandsgymnasium Lochau/Vorarlberg -

Pater Josef (José) Gierer

Österreich das Abitur „mit Auszeichnung“ als Bester seines Kurses. Seine 1. Profess legte er in Heinzendorf ab. Seine philosophischen theologischen Studien absolvierte er in Rom und Cartagena/Kolumbien und wurde am 19. November 1939 in Cartagena zum Priester geweiht.

Ein Mitbruder berichtet: Es war am 2. November 1935, als die MS „Caribia“ morgens um 7 Uhr (im Hafen von Cartagena/Kolumbien) anlegte. Es entstiegen dem Schiff drei junge Salvatorianer, die im Auftrag der Ordensleitung ihr Theologiestudium am dortigen Priesterseminar von Cartagena beenden sollten, um noch in der Ausbildung mit Land, Leuten und Sitten sich vertraut zu machen. Am 19. November 1939 wurde P. José Gierer zum Priester geweiht, seine Mitbrüder boten alles auf, ihm seinen Primiztag möglichst feierlich zu gestalten, um ihn die Heimat zu ersetzen. Seine erste seelsorgliche Arbeit war die Betreuung der afrokolumbianischen Dörfer an der Atlantikküste Kolumbiens.

Doch nach einem Jahr wurde er in die Hauptstadt des Landes, nach Bogotá, entsandt, um eine Schule zu gründen. Da aber Krieg war, wurde keine deutsche Schulleitung zugelassen. So war dieser Plan undurchführbar. Doch auf dem Gebiet der Seelsorge war großer Mangel an Priestern. Die Stadt dehnte sich zusehends aus und große Stadtteile blieben ohne geistliche Betreuung. P. José Gierer erkannte klar, dass die Gründung einer Pfarrei das Gegebenste war. Umsichtig, wie er alle seine Projekte anzufassen pflegte, hatte er bald einen sehr günstigen Ort für Kirche und Kloster ausfindig gemacht. Die Kommunität verfügte aber über keinerlei finanzielle Rücklagen. ADVENIAT und MISERIOR gab es zur damaligen Zeit noch nicht. Er musste also Wohltäter suchen und vor allem mit den Behörden langwierige Verhandlungen auf sich nehmen. Doch in verhältnismäßig kurzer Zeit erreichte er das Ziel, das er sich für seine Kommunität den Salvatorianern gesteckt hatte. Weil ihm die Gründung in Bogotá so vorzüglich geglückt war und die kolumbianische Ordensprovinz dringend auf einheimischen Nachwuchs setzte, wurde P. José beauftragt, einen Ort für ein ordenseigenes Priesterseminar zu gründen.

Der damalige Erzbischof von Medellín war seit Jahren ein guter Freund der Salvatorianer und seine Diözese stand im Rufe die geistlichen Berufe besonders zu fördern. Rasch konnte ein geeignetes Landhaus in der Nähe von Medellín für ein Priesterseminar erworben werden. Der Anfang für einheimische Berufe war geglückt. P. José wurde als Pfarrer ernannt für die

Die Kirche Divino Salvador, Calle 57 Nr. 17 – 25, Bogotá.

Pfarrei in Bogotá. Es galt nun Kirche und Konvent zu erbauen. Am 19. März 1949 wurde vom Erzbischof von Bogotá der Grundstein für die Kirche gesegnet, die dem „Divino Salvador“ geweiht ist. Aufsehen erregte in der Millionenstadt Bogotá, wie geschickt und gut organisiert Kirchenbau und Konvent vorankamen. In Analogie zum deutschen Wirtschaftswunder nannten die Kolumbianer die Kirche der deutschen Salvatorianer „Wunderkirche“. Wieviel Mühe und Arbeit damit verbunden war, wusste er allein. Die Bazare verstand er so umsichtig zu organisieren, so dass sie bald den Ruf eines Volksfestes hatten und gut besucht waren. So kamen die Mittel zusammen, so dass in wenigen Jahren Kirche und Konvent fertiggestellt waren.

Mit den bewährtesten Methoden organisierte er, auch die Pfarrei, kein Wunder, dass der Bischof diese bei der ersten Pastoralvisite voller Anerkennung öffentlich als Musterpfarrei darstellte. Nebenan entstanden ein Pfarrzentrum, eine Sozialstation für ärztlich Behandlung, die Übergabestelle von Medizin für Arme, ferner ein Büro für Stellensuchende und Arbeitslose, eine Pfarrschule, eine Haushaltungsschule und ein Club für Studenten. Da er das ganze Vertrauen des Erzbischofs besaß, beauftragte dieser P. José, auch mit der Behandlung und Regelung der Eheangelegenheiten aller Ausländer, ein Amt, das er über 30 Jahre versah. Im Jahre 1970 wurde er dann von einem einheimischen Salvatorianer als Pfarrer abgelöst. Aber P. José fühlte sich noch keineswegs müde.

Die Ausgestaltung der Kirche „Divino Salvador“ in Bogotá, Calle 57 Nr. 17-25, von 24 Glasfenstern übernahm sein Mitbruder Pater Ivo Schaible. Dies inspirierte unsere ehemalige Leiterin vom Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis e.V. Niederlassung München, Frau Alicia Tödte zu einem eindrucksvollen etwa 1,5 m großen Gemäldes eines der Farbglasfenster ihrer Tauf- und Kommunionskirche „Divino Salvador“. Nicht nur dies, sie war auch eine Schülerin der Grundschule „Divino Salvador“ und schätze Ihren Lehrer Padre José.

Er hatte sich bereits um ein neues Gebiet umgesehen. Er gründete nochmals

Alicia Tödtes Fensterbild, das sie nach dem Vorbild des Originals in der Kirche Divino Salvador gemalt hat.

eine neue Pfarrei mit dem Namen „Madre del Salvador“, mit 13.000 Seelen. Die anfänglichen finanziellen Probleme konnte er diesmal rasch beheben. Er hatte gute Freunde in Deutschland und die griffen ihm recht freigebig unter die Arme. Nach vier Jahren standen Kirche und Pfarrhaus fertig und der Kardinal von Bogotá nahm persönlich die Einweihung vor. In Zusammenarbeit mit noch 2 deutschen Mitbrüdern verwaltete er sehr erfolgreich und voller Zufriedenheit seiner Pfarrkinder diese neue Pfarrei.

Leider musste er sich im Jahre 1982 einer schwierigen Herzoperation unterziehen. Dadurch sah er sich gezwungen, in die Heimat zurückzukehren. Er fand eine liebevolle Aufnahme bei seinen Mitbrüdern auf dem Gottesberg in Bad Wurzach, wo er segenreich weiterwirkte, recht beliebt und angesehen war.

An Verdienstmedaillen wurde Padre José von der kolumbianischen Regierung der „Orden de San Carlos“, zweithöchste Auszeichnung des Landes, bewilligt, von der Bundesregierung Deutschlands erhielt er das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse für seine Verdienste um das Deutschtum im Ausland.

Karl Kästle

Quellennachweis: „Michael“ Kirchenzeitung der Katholiken deutscher Sprache in Bogotá/Kolumbien, Schwäbische Zeitung Friedrichshafen.

Projekte

Unser immer aktives Vorstandsmitglied Karl Kästle hat sich einmal die Mühe gemacht und alle vom DKF unterstützten soziale Projekte zusammengestellt. Vielleicht regt diese Zusammenfassung der doch sehr unterschiedlichen Projekte das eine oder andere Mitglied zu einem noch intensiveren Engagement an?

Der Deutsch-Kolumbianische Freundeskreis e.V. ist in ganz Deutschland aktiv, fördert die freundschaftlichen und kulturellen Beziehungen beider Länder.

Besonders engagiert ist der DKF im sozialen Bereich und unterstützt folgende Hilfsprogramme in Kolumbien.

Soziale Projekte des DKF Bundesverbandes

Projekt 1 – Armenia/Quindio

- **„Jardín infantil Colombo Alemán Villa del Café“**. Barrio Brasilia, Manzana D Calle 40, Armenia/Quindio.
  Ansprechpartner vor Ort: Maria Eugenia Castañeda.
  Projektbegleitung: Prof. Dr. Hans Bloss.

Projekt 2 – Lérida/Tolima

- „Instituto Técnico Colombo-Alemán (DKF – SCALAS)“. Avenida 8 con Avenida 12 Esquina, Lérida – Tolima
  Ansprechpartner vor Ort: Rector Leonardo Prieto (Schulleiter).
  Projektbegleitung: Prof. Dr. Hans Bloss

Projekte der DKF Niederlassungen

DKF Niederlassung Hamburg

- „Fundación Operación Sonrisa“ Ibagué/Tolima. Hilfe für Kinder mit Gaumenspalten.
  Ansprechpartner vor Ort: Lola Cruz Moya.
  Projektbegleitung: Frau Nelly Bruns, Hamburg

DKF Niederlassung München

- „Hogar Monserrate“ – Sisga (Cundinamarca)
  Büro/Oficina: Transv. 17 Nr. 103-41, Ap. 501.Bogotá.

Dieser eingetragene Verein wurde von Padre Bernardo Acosta Padilla am 12.01.1961 als Hogar = Häusliche Hausgemeinschaft offiziell in Bogotá gegründet. Es handelt sich um ein Haus für ca. 60 verlassene Kinder (Hogar para niños desamparados). Dort werden die Kinder rundum betreut.

Es wird von mexikanischen Schwestern geleitet. Ihr Orden ist Träger dieses Heims mit derzeit rund 100 Kindern, das fast gänzlich mit Spendengeldern finanziert wird. In Bogotá gibt es einen Förderverein, der laufend Sachmittel und Spenden einwirbt. Der „Hogar Monserrate“ wurde nach seiner Gründung zuerst in Bogotá betrieben. Später erhielt er als Schenkung ein ca. 1/2 Quadratkilometer großes Gelände an seinem jetzigen Standort in Sisga/Cundinamarca (eine gute Autostunde nördlich von Bogotá). Dort wurden nach und nach eine ganze Reihe von Häusern und Wirtschaftsgebäuden errichtet, die heute als Schlaf- und Wohnbereich für die Kinder, Schule, Aula für

Gemeinschaftsveranstaltungen und zur Unterbringung der Verwaltung mit den Schwestern dienen. Der Hogar hält sich auf seinem Gelände sogar einige Kühe für die Selbstversorgung mit Milchprodukten.

Förderer in München: Ein hoher Anteil des Erlöses des jährlichen Weihnachtsmarktes der Kirchengemeinde St. Michael/Perlach in München wird regelmäßig an den „Hogar Monserrate“ gespendet. Bei dem Weihnachtsmarkt 2014 waren es 4.700 Euro, wobei der größte Teil dieser Summe von den Verkaufsständen der Pfadfinder stammt. Einige der Münchner Pfadfinder haben sogar bereits persönlich das Kinderheim in Sisga besucht.

Ansprechpartner in Kolumbien: Hna. Bertha de Avila Acosta.

Spendenkoordination in München: Alicia Tödte

Mehr über den „Hogar“ kann man in Spanisch unter www.hogarmonserrate.org erfahren.

DKF Niederlassung Stuttgart

- „Camino de María“.Barrio La Paz. Barranquilla/Atlantico.

  Ansprechpartner in Barranquilla: Hna. Luz Dary Cardona.

  Betreuung von Waisenkindern im schulischen Bereich, bei Schulkleidungen und kleinen Mahlzeiten.

  Projektbegleitung: Rosemarie Recio de Mertens, Stuttgart
- Flüchtlingshilfe Sincelejo (Sucre)

  Büro/Oficina: Calle 23 No. 19-50, Sincelejo (Sucre). Kolumbien

  Es handelt sich um ein Kirchenprojekt von 2 Kirchengemeinden des Arbeitskreises „Weltkirche“ Kemnat – Sillenbuch: Kirchengemeinde St. Michael, Stuttgart-Sillenbuch und Kirchengemeinde St. Maria Königin – Ostfildern-Kemnat.

  Es geht um eine Integrationshilfe von Neubürgern und Flüchtlingen über die Franziskaner Stiftung Santo Tomás Moro in Sincelejo.

  Die beiden Kirchengemeinden werden einmal im Jahr von DKF-NL Stuttgart mit dem sehr beliebten „Ajiaco-Essen“ unterstürzt, bei dem nicht nur Mitglieder und Verkehrsgäste von DKF eingeladen sind sondern auch die beiden Kirchengemeinden.

  Ansprechpartner in Sincelejo: Fr. Juan Rendón Herrera OFM

  Ansprechpartner in Stuttgart: Norbert Teufel und Karl Kästle

Treuhänderische Verwaltung von Spendengeldern

Projekt – Zabaletas bei Buenaventura/Valle.

Projektträger: GIZ/Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit

Den Nachhaltigen Anbau der Knolle „Papachina“ unter ökologischen Kriterien an der kolumbianischen Pazifikküste, um sie zu Mehl und Stärke zu verarbeiten.

Die Entwicklung eines agro-industriellen Pilotprojektes, um die Lebensqualität der afro-kolumbianischen Gemeinden durch die Produktion ein regelmäßiges Einkommen zu erhalten.

Projektbegleitung: Claudia Patricia Ghitis, Stuttgart

Projekt „Fundación Mi Familia – Peter Volker Dorn“, Bogotá/Cundinamarca

Projektträger: „Fundación Mi Familia – Peter Volker Dorn“

Büro/Oficina in Bogotá: Carrera 26 No. 72-45.

Ist eine Art Jugendwohnung für Jugendliche, die keine Familienangehörigen haben und aus verschiedenen Gründen nicht (mehr) in einem der üblichen Heime sein können oder wollen.

Gegründet wurde die Stiftung 1994 von Gymnasiallehrer Peter Volker Dorn.

Ansprechpartner in Bogotá: Frau Silvia Rey.

Projektbegleitung: Familie Hella & Egon Ahrens, Hamburg.

Projekt – „Kinder von Albán“/Valle.

Projektträger: Honorarkonsul von Kolumbien, Gerald Gaßmann, Stuttgart

Schulpatenschaften für Kinder von Albán (Valle). Verpflegungsbeihilfe von Gerald Gaßmann für bedürftige Kinder.

Projektbegleitung: Honorarkonsul von Kolumbien, Gerald Gaßmann, Stuttgart

Projekt „Niños Vallenatos“ Valledupar/César.

Projektträger: Honorarkonsul von Kolumbien, Gerald Gaßmann, Stuttgart

Hilfe bei der Beschaffung von Akkordeons als Vallenato – Musikinstrumenten für bedürftigen Kindern einer Akkordeon-Schule.

Projektbegleitung: Honorarkonsul von Kolumbien, Gerald Gaßmann, Stuttgart

Aktuelles aus Kolumbien

Posadas (Fremdenzimmer) auf der Isla San Andrés

Endlich! San Andrés Isla: Posadas/Fremdenzimmer

Wie die meisten wissen, lebt die Insel San Andrés sehr vom Tourismus. Bisher waren die großen Nutznießer die Hotel- und Restaurantketten, die meistens nicht den Bewohnern von San Andrés gehören, sondern eher Besitzern, die von außerhalb Kolumbiens kommen und das eingenommene Geld wieder abziehen.

Seit einiger Zeit fördert und unterstützt die Cooperación Nacional de Turismo die Einheimischen von San Andrés, in ihren Häusern eine Art Fremdenzimmer zu gestalten. Die Cooperación legt die Maßstäbe fest wie z.B. über Ausstattung, Sauberkeit, Toiletten etc., schult die Insulaner und vermittelt die Gäste. Der große Vorteil für die Gäste ist, dass sie weit günstiger wohnen können als in den Hotels. Wer das Leben der Insulaner

kennen lernen will und Familienanschluss sucht, ist hier bestens aufgehoben. Der große Vorteil für die Menschen von San Andrés ist, dass das Geld der Gäste bei ihnen auf der Insel bleibt, sie ihre Verhältnisse verbessern und ihre Kinder auf gute Schulen bis zum Studieren schicken können und vieles mehr.

Auch wir haben dem Bruder meiner Frau geholfen, mehrere Fremdenzimmer (Posadas) zu gestalten, darauf geachtet, dass sie sauber und modern eingerichtet sind. Seine Familie und er leben jetzt davon. Da er selber schon in Hotels gearbeitet hat, weiß er was Service bedeutet, hat bereits einige Stammgäste, die sehr zufrieden waren und ihn auch gerne weiter empfehlen.

Wir meinen, solche Projekte lohnen sich in Kolumbien zu unterstützen, um Hilfe zur Selbsthilfe zu geben.

Wer interessiert ist, in San Andrés Isla günstig und typisch zu wohnen und zu essen, wer Kontakt zu den Einheimischen sucht, kann sich direkt mit Anderson Cifuentes, andylee0507@yahoo.es (er spricht Spanisch, Englisch und Deutsch), Tel. 0057 3118123560, in Verbindung setzen oder mit uns Kontakt aufnehmen fpschindler@t-online.de .

Die Zimmer sind sehr zentral gelegen und es sind nur wenige Gehminuten zur Innenstadt, zu den Stränden, zu einheimischen Restaurants oder zu Geschäften zum Shoppen. Gäste sind mittendrin, anstatt irgendwo in einer Hotelanlage eingesperrt und vom Leben der Insulaner ausgesperrt zu sein.

Gerhard und Fidelis Schindler, Stuttgart

Legendenbildung um Pablo Escobar

Augenblicklich erfreuen wir uns alle an den guten Zeiten die Kolumbien durchlebt und die hoffentlich noch lange anhalten mögen. Im internationalen Vergleich außerordentlich starke Wirtschaftsdaten gehören ebenso dazu wie die nach der WM im letzten Jahr fortdauernde Fußballeuphorie um die beiden Topstars James und Falcao, sowie der jüngst errungene Titel der Miss Universum durch die herausragend schöne und sprachgewandte Studentin der Wirtschaftswissenschaften aus Barranquilla, Paulina Vega. Und auch der Friedensprozess zwischen der Regierung und der FARC-Guerilla könnte noch in diesem Jahr einen erfolgreichen Abschluss finden. In Havanna sind beachtliche Fortschritte erzielt worden. Die Regierung hat hinsichtlich einer notwendigen Landreform Zusagen erteilt, und die FARC haben versprochen, dem Drogenhandel abzuschwören. Bei der Komplexität des Themas werden Rückschläge allerdings nicht auszuschließen sein.

Beinahe vergessen scheinen die Zeiten, als der Drogengangster Pablo Escobar die Sicherheit des Staates und seiner Institutionen bedrohte und das Land mit einer Blutspur überzog. Wäre da nicht Juan Pablo Escobar, sein Sohn, der nach dem Tod des Vaters lange Jahre unter dem Schutz eines neu angenommenen Namens im mehr oder weniger frei gewählten Exil, nunmehr wieder in Kolumbien beheimatet ist, und ein Buch über seinen Vater mit dem Titel ‚Mi Padre' beim renommierten Verlag Editorial Planeta veröffentlicht hat.

In Kolumbien avancierte Mi Padre nach Erscheinen zum meist gelesenen Buch der letzten Monate, Beleg dafür, wie sehr der Name und die mit ihm verbundenen Taten die kolumbianische Gesellschaft nach wie vor beschäftigt, wenn nicht elektrisiert. So haben sich viele Leser von diesem Buch Klarheit über die private wie öffentliche Person Pablo Escobar, wie auch die gesellschaftlichen Auswirkungen seines Tuns versprochen, und der Verlag heizt mit dem Untertitel „Die Geschichten, die wir nicht wissen sollten" sowie einer reichlich pathetisch geratenen Einführung diese Erwartungen an, die aber nur ansatzweise erfüllt werden.

Auch mich hat dieses Buch in den letzten Tagen beschäftigt (und ich habe hierzu eine Rezension verfasst, nachzulesen auf der Facebook-Seite des SEBRA-Verlages). Es enthält einige durchaus brisante Behauptungen. Zunächst einmal ist es eine persönliche Bestandsaufnahme der gemeinsamen Zeit der Familie Escobar, von Vater, Mutter, Sohn und Tochter (sowie den Jahren, die nach dem Tod des Vaters bis zum heutigen Tage folgten). Es erhebt darüber hinaus aber auch den Anspruch ein allgemeines Statement zu den Taten und ihren Auswirkungen jener Zeit für die kolumbianische Gesellschaft zu sein, die der Autor aufgrund langwieriger Recherche ermittelt haben will.

Und genau hier setzt meine Kritik an, die Schlussfolgerungen Juan Pablo Escobars verursachen beim unvoreingenommenen Leser doch einige Kopfschmerzen. Denn das Buch trägt mehr zur Legendenbildung bei als zur Aufklärung. Es wirft weit mehr Fragen auf, als es zu beantworten im Stande ist. Zwar sind über Pablo Escobar inzwischen mehrere Bücher geschrieben und auch Filme gedreht worden, aber eine wirklich fundierte Analyse seiner Person wie auch jener Zeit steht nach wie vor aus. Zur Beurteilung der Person seines Vaters gewährt uns Juan Pablo Escobar einige Anhaltspunkte. Kurzum lässt sich das auf die Formel bringen, liebevoller Familienvater zu Hause, eiskalter Killer bei seinen Geschäftsaktivitäten, egal, ob die nun den Drogenhandel oder die Politik betrafen. Ich bin kein Psychoanalytiker, aber nach alldem, was uns Juan Pablo so erzählt, wäre sein Vater ein Fall für die Coach

gewesen und das erinnert doch stark an Tony Soprano aus der gleichnamigen US amerikanischen Fernsehserie. Wenn es denn so war, fragt man sich, warum der Sohn, den von ihm aufgezeichneten Charakter des Vaters nicht einmal kritisch hinterfragt. Wohlgemerkt Pablo Escobar war kein Mörder wie jeder andere. Was seine mutmaßlichen Mordtaten betrifft, unterscheidet ihn von allen anderen seine Maßlosigkeit, seine hemmungslose Gewaltbereitschaft, die keine moralischen, keine gesellschaftlichen und schon gar keine gesetzlichen Grenzen anerkennen wollte. Für ihn galt allein der Grundsatz, was ihm nicht nutzt, wird aus dem Weg geräumt, egal zu welchem Preis. Allein diese Maxime hat ihn relativ schnell an die Spitze des internationalen Drogenhandels gebracht, ihn reich und für eine gewisse Zeit allmächtig werden lassen, wie sie andererseits das Ende seiner Laufbahn und seines Lebens beschleunigt hat.

Aus dem minderjährigen Sohn von damals ist inzwischen ein vielversprechender junger Architekt geworden, der die Cleverness seines Vaters geerbt hat. Mit Demut oder gar Reue tut sich ein Escobar hingegen schwer. Wozu auch, schließlich war er ja zu Lebzeiten seines Vaters noch ein Kind, mag sich der Autor gedacht haben. Und noch etwas scheint tief in seinem inneren Wesen verankert, der Anspruch auf Gerechtigkeit. Solch eine Eigenschaft kann einen Menschen auszeichnen, problematisch wird es, wenn mit Gerechtigkeit ausschließlich die eigene Gerechtigkeit gemeint und nicht auch diejenige, die alle anderen mit einschließt. Ohne Frage war das Leben des Autors zu Lebzeiten des Vaters alles andere als einfach und nach dessen Tod sogar mit Lebensgefahr verbunden. Doch wenn sich Juan Pablo Escobar mit dem Sohn des durch seinen Vater ermordeten ehemaligen Justizminister Rodrigo Lara und den Söhnen des ebenfalls im Auftrag Pablo Escobars ermordeten einstigen Präsidentschaftskandidaten Luis Carlos Galán prominent in eine Reihe stellt, dann ist das eine überzogene Pose der ‚Opferstilisierung', die bestenfalls ärgerlich wirkt.

Moralische Distanziertheit oder gar Kritik übt der Autor viel zu selten und wenn doch einmal, schlägt diese alsbald in Bewunderung um, insbesondere als der vom Vater gegen den Staat und seine Institutionen ausgerufene Kreuzzug immer aussichtslosere und geradezu groteske Formen angenommen hat.

Es bleibt ein vergebliches Unterfangen in der Öffentlichkeit einen Vater verteidigen zu wollen, der schwere Verbrechen begangen hat und dem man trotz alledem in Liebe zugetan ist. Ohne eine Messlatte anlegen zu wollen, diesem Dilemma zu entgehen, gelingt selbst moralisch in höchstem Maße integren Personen nur schwerlich. Die Verstrickung in das Familienerbe erweist sich dabei nicht selten als wirkmächtiger als eine unabhängige kritische Analyse des Geschehenen.

Der allgemeine freie Zugang zu Dokumenten zum Fall Pablo Escobar ist bislang auf wenige Ausnahmen beschränkt. Der US-amerikanische Geheimdienst CIA weigert sich seit vielen Jahren trotz entgegenstehender Gerichtsentscheidungen, die ihn zur Offenlegung verpflichten, aus Gründen der nationalen Sicherheit entsprechende Dokumente der Öffentlichkeit bzw. privaten wissenschaftlichen Institutionen zur Verfügung zu stellen.

Die in Kolumbien zu Pablo Escobar existierenden nicht privaten Dokumente dürften sich zum Großteil im Archiv des 2011 durch Präsident Santos aufgelösten nationalen Geheimdienstes DAS befinden und sind nunmehr in einem gesonderten Bereich innerhalb des nationalen Generalarchivs gelagert. Um die vielen detaillierten Aussagen von Juan Pablo Escobar wirklich überprüfen zu können, müssten diese Dokumente gesichtet werden können. Bislang haben die kolumbianischen Medien nur partiell Einblick nehmen dürfen. Pablo Escobar selbst waren aktenkundige Dokumente stets ein Dorn im Auge, und er hat alles unternommen, um seine Spuren zu verwischen. So hat er auch den Anschlag auf den Justizpalast im Jahr 1985 durch die einstige Guerillabewegung M-19 initiiert, mit dem Auftrag, die obersten Richter als Geiseln zu nehmen und das Zentralarchiv mit den Dokumenten zu seinen Untaten zu vernichten.

Der Fall Pablo Escobar, inclusive seiner Verstrickung in das Geflecht aus Drogenhandel, Paramilitarismus und Politik ist längst nicht aufgeklärt. Erst wenn die Archive geöffnet sind und die Dokumente einer sachgerechten analytischen Bearbeitung unterzogen werden können, wird man der ins Kraut schießenden Legendenbildung wirksam entgegentreten können.

Frank Semper 2015 (frank@sebra.de).

Juan Pablo Escobar. „Pablo Escobar, mi padre: Las Historias que no deberíamos saber".

Editorial Planeta Colombiana S.A., November 2014. ISBN 10: 958-42-4300-4

www.pabloescobarmipadre.com

Erfolgreiche wirtschaftliche Kooperation mit Kolumbien

Der nachfolgende Beitrag hat es leider nicht mehr geschafft in der Ausgabe 95 veröffentlicht zu werden. Da er aber sehr interessant ist möchten wir ihn jetzt doch noch veröffentlichen.

„GloBus Session" Kolumbien als Sprungbrett für erfolgreiche Wirtschaftskooperationen

„Uns haben sich heute viele Türen geöffnet", resümierte Ximena López, kolumbianische Unternehmerin und GloBus-Programmteilnehmerin, im Anschluss an die GloBus Session am 19. November 2014 in Frankfurt am Main.

Bereits zum zweiten Mal fand die Netzwerkveranstaltung des Global Business Exchange Programme (GloBus) statt, bei der deutsche und kolumbianische Geschäftsführer von KMUs die Möglichkeit erhalten, sich kennenzulernen und den ersten Schritt für zukünftige internationale Kooperationen zu gehen. Mit fast 100 Teilnehmern war die Veranstaltung ausgebucht – die Veranstalter zeigten sich sehr zufrieden: „Die vielen Anmeldungen zeigen uns, dass von deutscher Unternehmerseite ein großes Interesse an Geschäftskooperationen mit Kolumbien besteht und wir somit auf dem richtigen Weg sind", erklärte Joachim Langbein, Projektleiter des Programms.

Die Veranstaltung startete mit einem „Markt der Möglichkeiten": An Infoständen präsentierten kolumbianische Unternehmer ihre Produkte und Dienstleistungen, was Gelegenheit für ein erstes Kennenlernen bot. Das Potenzial des kolumbianischen Marktes wurde in Vorträgen über wirtschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen verdeutlicht. So schafft unter anderem das Freihandelsabkommen zwischen Kolumbien und der EU günstige Konditionen für Wirtschaftskooperationen. Die zahlreichen Informationen resultierten während der Podiumsdiskussion in einer angeregten Debatte über die Chancen deutsch-kolumbianischer Geschäftsanbahnung. Der lebhafte Diskurs setzte sich beim Mittagessen fort, wobei Kolumbien nicht nur inhaltlich, sondern auch kulinarisch im Vordergrund stand. Nach Sektoren auf-

Das Organisationsteam vom GloBus Session

geteilt fanden sich die Unternehmer anschließend in Workshops zusammen und diskutierten über branchenspezifische Erfolgsfaktoren für Geschäftskooperationen. Dabei zeigte sich, dass in allen drei Sektoren Überschneidungen sowie großes Potenzial zur Kooperation zwischen der deutschen und kolumbianischen Wirtschaft bestehen. Die Workshop-Teilnehmer sahen besonders die Bereiche Wissens- und Technologietransfer sowie Management- und Marketingstrategien als mögliche Kooperationsfelder. Den Sektausklang nutzten die Teilnehmer der GloBus Session zur Vertiefung der neu geknüpften Kontakte. „Die Teilnahme an der GloBus Session war ein voller Erfolg. Ich habe heute einige potenzielle Geschäftspartner kennengelernt und viel über den kolumbianischen Markt erfahren – dies wird sicherlich positive Wirkungen auf die Zukunft unseres Unternehmens haben“, verabschiedete sich Paula Andrea Gómez, SmartPac GmbH.

Das Global Business Exchange Programme (GloBus) richtet sich an kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in Deutschland und Kolumbien. Ziel ist es einerseits, kolumbianische Manager auf Kooperationen und Geschäftsanbahnungen mit deutschen Unternehmen vorzubereiten. Andererseits bietet es deutschen und kolumbianischen KMU die Gelegenheit, sich zu vernetzen, ihren Dialog zu fördern und somit zukunftsweisende Kooperationen einzuleiten.

Nähere Informationen zum GloBus-Programm finden Sie unter http://www.globalbusinessexchange.org/.

Neu ernannter kolumbianischer Kardinal

Der kolumbianische Alt-Erzbischof von Manizales, José de Jesús Pimiento Rodriguez, wurde von Papst Franziskus am 14. Februar 2015 als Kardinalpriester mit der Titelkirche San Giovanni Crisostomo a Monte Sacro Alto (eine moderne, 1969 geweihte Kirche in Rom) in das Kardinalskollegium der römisch-katholischen Kirche aufgenommen. Da Pimiento Rodriguez nicht am feierlichen Konsistorium im Vatikan teilnehmen konnte, wurde ihm das rote Birett und der Kardinalsring am 28. Februar in seiner kolumbianischen Heimat übergeben; Kardinal Pimiento Rodriguez lebt derzeit in Bucaramanga.

Der 1919 in Zapatoca im Departamento Santander geborene José de Jesús Pimiento Rodriguez wurde 1941 zum Priester geweiht. 1955 ernannte ihn Papst Pius XII. zum Weihbischof von Pasto. Vier Jahre später (1959) wurde er von Papst Johannes XXIII. zum Bischof von Montería ernannt. Als solcher nahm er von 1962 bis 1965 an allen vier Sitzungsperioden des Zweiten Vatikanischen Konzils (Vaticanum II) teil. Papst Paul VI. ernannte ihn 1964 zum Bischof von Garzón-Neiva und 1975 zum Erzbischof von Manizales. Von 1972 bis 1978 bekleidete José de Jesús Pimiento Rodriguez das Amt des Vorsitzenden der kolumbianischen Bischofskonferenz. Nach seinem altersbedingten Rücktritt 1996 war er als Missionar im Bistum Apartadó (Region Urabá des Departamento Antioquia) und von 2001 bis 2003 als Apostolischer Administrator seines Heimatbistums Socorro y San Gil (Santander) tätig.

(Quelle der biografischen Daten: Wikipedia)

Dr. Reinhard Kaufmann (Gießen)

Miss Universe studierte am „Colegio Andino“

Miss Universe aus Kolumbien war Schülerin des Colegio Andino!

Am 25. Januar wurde unter 88 Kandidatinnen mit Paulina Vega nicht nur wieder einmal eine Kolumbianerin zur schönsten Frau der Welt gekürt, sondern wohl erstmals eine ehemalige Schülerin des Colegio Andino, der Deutschen Schule in Bogotá. Stolz erklärte der Leiter des Colegio Andino, Jan Fischer: „Die neue Miss Universe ist unsere“. Zwar hatte sie ihre schulische Laufbahn in Barranquilla begonnen, war aber von August 2008 bis zum Ende der Schule im Juni 2012 Schulerin am „Andino“.

Vor ihrer Wahl zur Miss Universe war Paulina Vega 2013 als „Señorita Atlántico“ die Schönheitskönigin des Departamento Atlántico und ging danach als „Señorita Colombia“ als Siegerin aus dem nationalen Schönheitswettbewerb für ganz Kolumbien hervor. Doch die genetischen Wurzeln ihrer Schönheit reichen offenbar mindestens zwei Generationen zurück, denn laut „Spiegel“ soll schon ihre Großmutter vor 62 Jahren einen Schönheitswettbewerb gewonnen haben.

Nach ihrem Abschluss an der Deutschen Schule hatte Paulina Vega das Studium der Betriebswirtschaftslehre aufgenommen, musste es aber angesichts der vielfältigen terminlichen Verpflichtungen im Rahmen des nationalen und internationalen Schönheitskonkurses aussetzen. Die nunmehr nicht nur schönste Frau Kolumbiens, sondern der Welt will nach eigenen Aussagen das Studium so bald wie möglich wieder aufnehmen, aber die bevorstehenden repräsentativen Verpflichtungen auf internationalem Parkett werden ihr wohl dazu vorerst keine Zeit lassen.

Paulina Vega, Miss Universe 2015 (Bild aus der Webseite www.enstarz.com)

DKF Intern

Neue Mitglieder

El DKF le da la bienvenida a los nuevos miembros/Wir heißen als neue Mitglieder herzlich willkommen: Alvaro de León Tejera, Jorge Egea, Betty Bahrens und Elisabeth Schretter aus Hamburg, Frau Kirsten Bloß aus Ettlingen und die Firma Promotora Neptuno aus Bogotá.

Impressum

„Kolumbien Aktuell“, Zeitschrift des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.

Herausgeber: DKF e.V.
Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Prof. Dr. Hans A. Bloss
Redaktion: Volker Sturm
Layout / Satz / Druck: der Schriftsetzer, Jens M. Naumann, Rankestraße 72, 70619 Stuttgart, www.schriftsetzer.net
Umschlagseiten: Jens Naumann
Anschrift der Redaktion: Karl-Zeller-Straße 4, 76275 Ettlingen, E-Mail: Kolumbien-aktuell@dkfev.de
Bankverbindung: Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V., Bank im Bistum Essen eG., IBAN: DE13 3606 0295 0020 2400 16, BIC: GENODED1BBE

„Kolumbien Aktuell“ erscheint dreimal im Jahr und wird an Nichtmitglieder zum Selbstkostenpreis von 20,– Euro pro Jahr (einschließlich Porto) geschickt. Mitglieder erhalten das Heft kostenlos.

An dieser Ausgabe arbeiten viele Mitglieder und Nichtmitglieder mit, die Artikel sind namentlich gekennzeichnet. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Genehmigung der Redaktion unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, zugesandte Beiträge zu redigieren, falls erforderlich zu kürzen oder auch zu übersetzen.

An der Fassade unserer Schule in Armenia wurde nun ein Plakat angebracht, das den DKF als Erbauer dieser Schule nennt.

© Bernd Töte

Spenden für den DKF e.V.

Der DKF sucht für seine sozialen Projekte in Kolumbien (z.B. Schulbauprojekt in Armenia/Quindio) dringend Spenden seiner Mitglieder und befreundeter Firmen. Eine Spendenbescheinigung kann ausgestellt werden.

Gerne veröffentlichen wir in „Kolumbien aktuell“ geschäftliche **Werbeanzeigen** unserer Mitglieder und befreundeter Firmen. (Näheres erfahren Sie bei unserem Kassenwart unter norbert.teufel@dkfev.de.)

CONTENIDO
LECHE LARGA VIDA
ENTERA
SEMIDESCREMADA
DESLA. TOSADA
BEBIDA LACTEA

Foto: © O. Ende